

Die Bedeutung der Frühen Förderung für die Sozialhilfe

Ein interdisziplinärer Blick auf die Vererbung von Armut

Prof. Dr. Martin Hafen, Sozialarbeiter und Soziologe
Institut für Sozialmanagement, Sozialpolitik und Prävention
martin.hafen@hslu.ch



Referat anlässlich der St. Galler Konferenz für Sozialhilfe
Degersheim, 12. Mai 2016

Ausgangslage

Eine provokative Ausgangsthese

Frühe Förderung ist ein wichtiges, wenn nicht sogar das wichtigste Handlungsfeld der Prävention und der Gesundheitsförderung

Frühe Förderung

Gesamtheit aller Massnahmen, welche die Entwicklungsbedingungen von der Zeugung bis zum fünften Altersjahr günstig beeinflussen.



Was will Frühe Förderung nicht?

Mozart im Mutterbauch, Frühchinesisch etc.

Die Verschulung der frühen Kindheit



Kinder aus sozial benachteiligten Familien im Fokus

Kinderarmut in der Schweiz

Unicef: 9,4% der Schweizer Kinder zwischen 0 und 17 Jahren leben unter der Armutsgrenze

Die Mechanismen der Vererbung von Armut

Kinder im Langzeitbezug als besondere Risikogruppe



Nicht zu vergessen...

Weltweit stirbt alle fünf Sekunden ein Kind unter 5 Jahren
17280 Kinder pro Tag – jeden Tag

Die Armut ist auch bei andern Altersgruppen ein Problem



Unicef 2013



Im Fokus: Alleinerziehende

Allein erziehend zu sein, erhöht das Armutsrisiko

Sozial benachteiligte Familien leisten mit wenig Ressourcen oft Unglaubliches

Warum ist es so wichtig, dem Wohl der Kinder (insbesondere der kleinen Kinder) besondere Beachtung zu schenken?



Kinder als lernende Systeme

Das Strukturbildungsprinzip

Systeme und ihre Umwelt



Stressbelastung in der frühen Kindheit

Stress während der Schwangerschaft

Stress durch emotionale Vernachlässigung

Stress durch Gewalt

Stress durch reduzierte Aufmerksamkeit

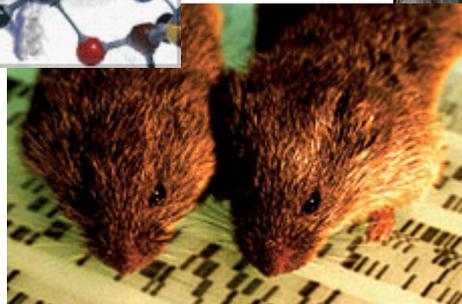
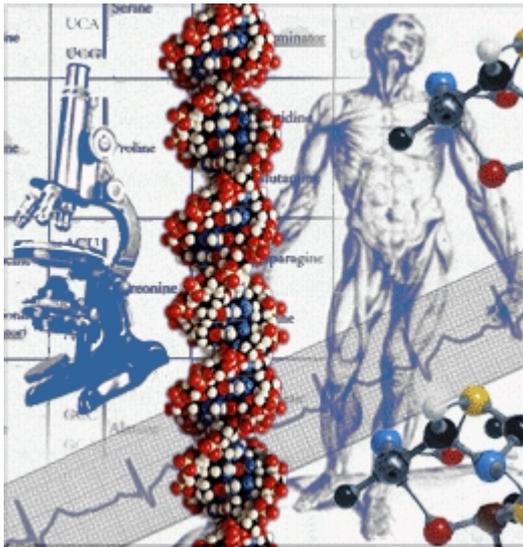
Stressfolgen im späteren Leben



Epigenetische Faktoren der Stressregulation

Epigenetik: Lehre der Gen-Aktivierung

Fürsorge und Stressverarbeitungs-kompetenz



Die Bildung der Sozialkompetenz

Ausbildung der Sozialkompetenz ab neun Monaten

Emotionswahrnehmung und Empathie



Die Bildung der Selbstwirksamkeitserwartung

Begeisterung, Lust, Neugier

Das Bewältigen von Herausforderungen

Die Bedeutung der sozialen Resonanz



Die Bildung der Risikokompetenz

Risikokompetenz: weniger Kognition als Intuition

Intuition basiert auf Erfahrungen

Kinder brauchen Erfahrung mit riskanten Situationen

Das Eintreten des Schadens ist möglich



Die Bildung der Selbstregulationsfähigkeit

Der Marshmallow-Test

Prädiktor für Gesundheit, Suchtmittelmissbrauch, Einkommen und Straffälligkeit



Die Prägung des Lebensstils

Suchtverhalten

Einkaufsverhalten

Bewegungsverhalten

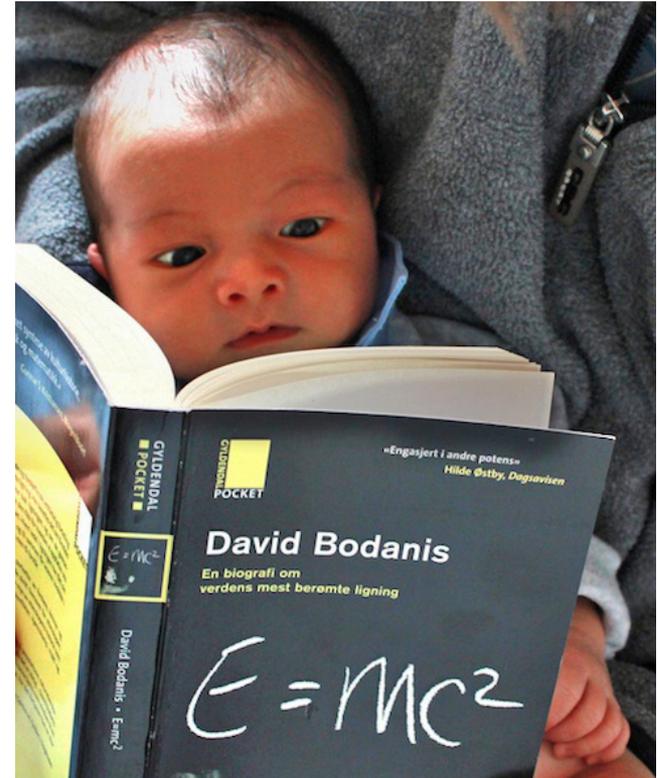


Und last but not least: die kognitive Intelligenz

Kognitive Intelligenz und Schulerfolg

Die Wichtigkeit von Kreativität und Bewegung

Die zentrale Bedeutung des freien Spiels



Zwischenfazit: Was brauchen Kinder vor allem?

Kein Frühchinesisch, sondern ...

... eine möglichst stressfreie, anregungsreiche Umwelt mit tragenden Bindungen

Viele Familien bieten eine solche Umwelt, andere verfügen über zu wenig Ressourcen

Auf Unterstützung sind alle angewiesen, denn die Familienformen ändern sich



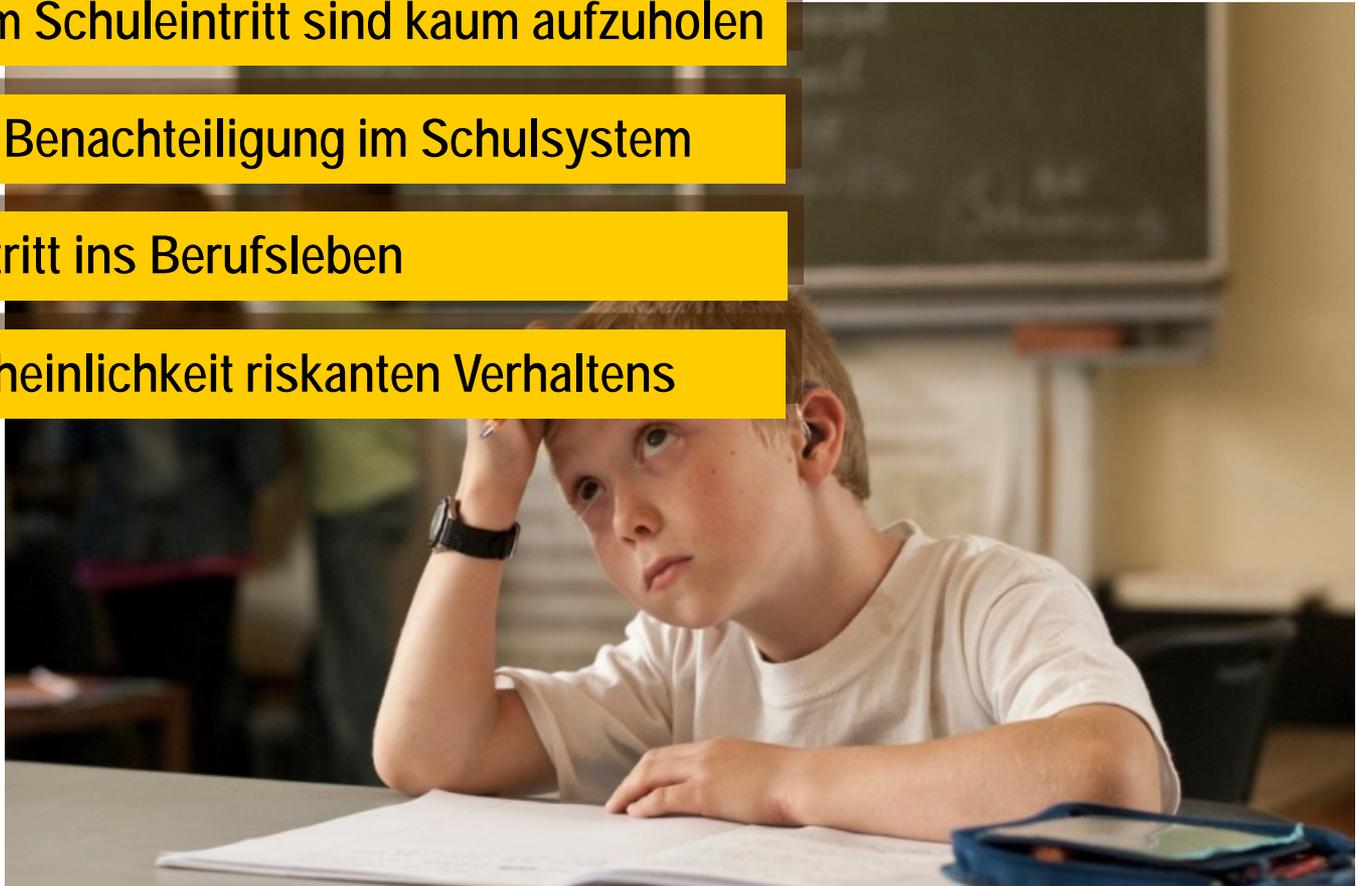
Die Konsequenzen fehlender Förderung für Schule/Beruf

Rückstände beim Schuleintritt sind kaum aufzuholen

Verstärkung der Benachteiligung im Schulsystem

erschwerter Eintritt ins Berufsleben

Erhöhte Wahrscheinlichkeit riskanten Verhaltens



Frühe Förderung als sozialpolitische Strategie

Förderung des schulischen und beruflichen Erfolgs

Reduktion von Straffälligkeit/Sozialhilfeabhängigkeit

Reduktion von Suchtmittelkonsum/Medikamenten

Hohe Kostenwirksamkeit bei sozial Benachteiligten



Frühe Förderung in der Schweiz

Regionale Unterschiede, kaum Strategie

Defizite im Bereich der FBBE in Quantität und Qualität
Geringe Nutzung, vor allem in den ersten 3 Lebensjahren

Ausgaben für FBBE im europäischen Vergleich

Ausgaben der Schweiz im Verhältnis zum BIP: 0,2%

Brasilien: 0,6%

Durchschnitt OECD: 0,8%

Frankreich: 1,4%

Norwegen: 2,1%

Inanspruchnahme von FBBE-Angeboten im Alter von 3

Schweiz 3%, OECD-Schnitt 74% - OECD-EU 80%

SILC-Erhebung (2013): 39% inkl. Tagesfamilien, Spielgr.

Selbstkosten Eltern: ZH: 66%, Waadt 38%, F/D/A <25%



Ergebnisse zur Kosteneffizienz: Return On Investment

ROI: aufgewendete Mittel vs. eingesparte Kosten und erhöhtes Lebenseinkommen

ROI aus ausgewählten Programmen

Perry Programm: 1:9 – 1:16,6

Chicago: 1:8 – 1:11

Abecedarian: 1:2,5

bei späterer Förderung sinkt der ROI dramatisch



Unterstützung von sozial benachteiligten Familien

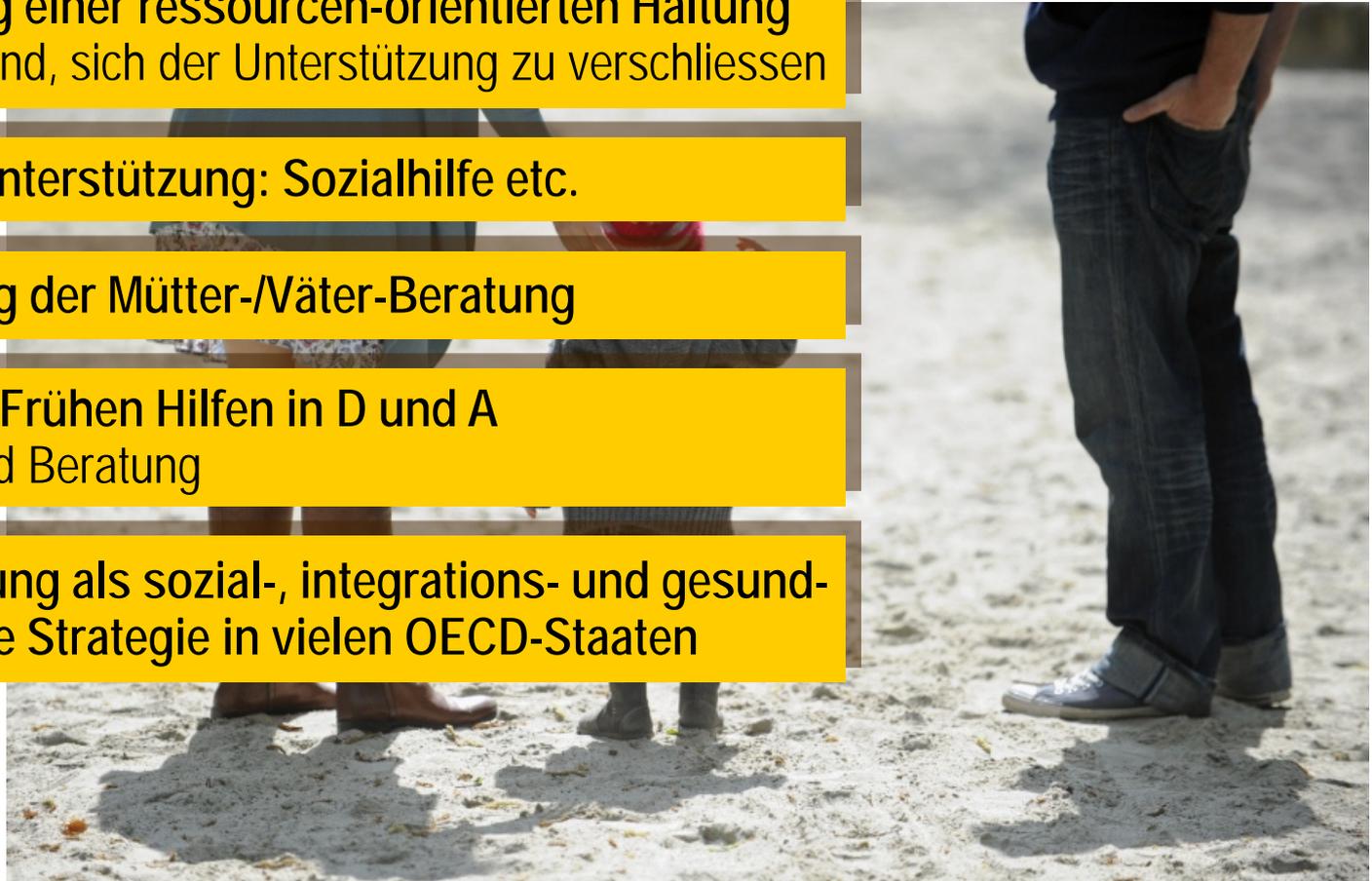
die Bedeutung einer ressourcen-orientierten Haltung
Scham als Grund, sich der Unterstützung zu verschliessen

Strukturelle Unterstützung: Sozialhilfe etc.

Die Bedeutung der Mütter-/Väter-Beratung

Konzepte der Frühen Hilfen in D und A
Vernetzung und Beratung

Frühe Förderung als sozial-, integrations- und gesund-
heitspolitische Strategie in vielen OECD-Staaten



Fazit

Die Frühe Förderung in der Schweiz ist unzureichend

Der Kanton St. Gallen ist mit seiner Strategie auf dem richtigen Weg

Eine Verbesserung der Situation liegt (auch) im Interesse der Sozialhilfe

Die Unterstützung von Kindern im Kontext der Sozialhilfe ist wichtig

Ein wichtiger Schritt wäre eine verbesserte Vernetzung im Frühbereich

Ohne den entsprechenden Auftrag der Politik wird es schwierig

Ich danke für die Aufmerksamkeit

Literatur

- Anders, Yvonne (2013). Stichwort: Auswirkungen frühkindlicher institutioneller Betreuung und Bildung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* (2013) 16: 237-275
- Anderson, Kathryn H.; Foster, James E.; Frisvold, David E. (2010). Investing in health: the long-term impact of head start on smoking. *Economic Inquiry*, Vol. 48, No. 3, July 2010: 587–602
- Bandura, A. (1998). *Self-efficacy. The exercise of control*. 2. Auflage. New York
- Barnett, W. Steven (2010). Universal and Targeted Approaches to Preschool Education in the United States. *International Journal of Child Care and Education Policy* 2010, Vol. 4, No.1: 1-12
- Barnett, W. Steven (2011). Effectiveness of Early Educational Intervention. *Science*, Vol. 333, August 2011: 975-978
- Barnett, W. Steven (2013). *Getting the Facts Right on Pre-K and the President's Pre-K Proposal*. Policy Report. New Brunswick: National Institute for Educational Research
- Barnett, W. Steven; Masse Leonard N. (2007). Comparative benefit–cost analysis of the Abecedarian program and its policy implications. *Economics of Education Review* 26: 113–125
- Bauer, J. (2006): *Das Gedächtnis des Körpers. Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene Steuern*. 8. Auflage. Frankfurt.: Piper
- Bauer, J. (2011): *Schmerzgrenze. Vom Ursprung alltäglicher und globaler Gewalt*. München: Blessing
- Bowlby, J. (1951): *Maternal care and mental health: a report prepared on behalf of the World Health Organization as a contribution to the United Nations programme for the welfare of homeless children*. Geneva: World Health Organization
- Camilli, Gregory; Vargas, Sadako; Ryan, Sharon; Barnett, W. Steven (2010). Meta-Analysis of the Effects of Early Education Interventions on Cognitive and Social Development. *Teachers College Record* Volume 112, Number 3, March 2010: 579–620
- Dalton, M. A.; Bernhardt, A. M.; Gibson, J.J.; Sargent, J. D. M; Beach, M. L.; Adachi-Mejia, A. M.; Titus-Ernstoff, L. & Heatherton, T. F. (2005). Use of Cigarettes and Alcohol by Preschoolers While Role-playing as Adults. *Arch Pediatr Adolesc Med*. 2005; 159:854-859
- Danese, A. & McEwen, B. S. (2012). Adverse childhood experiences, allostasis, allostatic load, and age-related disease. *Physiology & Behavior*, 106, 29–39.
- Deković, Maja; Slagt, Meike I.; Asscher, Jessica J.; Boendermaker, Leonieke; Eichelsheim, Veroni I.; Prinzie, Peter (2011). Effects of early prevention programs on adult criminal offending: A meta-analysis. *Clinical Psychology Review* 31 (2011): 532-544
- Gray, M. (2014). The Swing to Early Intervention and Prevention and its Implications for Social Work. *British Journal of Social Work*, 44, 1750–1769.

Literatur

- Haas, Sabine; Weigl, Marion (2014). *Frühe Hilfen - Eckpunkte eines „Idealmodells“ für Österreich. Wissenschaftlicher Ergebnisbericht im Auftrag der Bundesgesundheitsagentur*. Wien: Gesundheit Österreich GmbH; Bundesministerium für Gesundheit
- Hafen, M. (2011): *„Better Together“ - Prävention durch Frühe Förderung. Präventionstheoretische Verortung der Förderung von Kindern zwischen 0 und 4 Jahren*. Schlussbericht zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit.. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
- Hafen, M. (2013): *Grundlagen der systemischen Prävention. Ein Theoriebuch für Lehre und Praxis. Zweite, vollständig überarbeitete Auflage*. Heidelberg: Carl Auer
- Hafen, M. (2014): Resilienz aus präventionstheoretischer Perspektive, in: *Prävention* 01/2014: 2-7
- Heckman, James J.; Conti, Gabriella (2012). Early childhood development: Creating Healthy Communities with Greater Efficiency and Effectiveness S. 327-337 in: Nancy O. Andrews, David J. Erickson (Hrsg.), *Investing in What Works for America's Communities. Essays on People, Place & Purpose*. San Francisco: Federal Reserve Bank of San Francisco; Low Income Investment Fund (www.whatworksforamerica.org)
- Heckman, J.; Masterov D. (2007): The Productivity Argument for Investing in Young Children. *Review of Agricultural Economic*, Vol. 29, No. 3: 446–493
- Heckman, J., Stixrud, J., Urzoa, S. (2006): The effect of cognitive and non-cognitive abilities on labor market outcomes and social behavior. *Journal of Labor Economics* 24(3): 411-482 Kegel, B. (2009): *Epigenetik – Wie Erfahrungen vererbt werden*. Köln: Dumont
- Hüttenmoser, Marco (1995). Children and Their Living Surroundings: Empirical Investigations into the Significance of Living Surroundings for the Everyday Life and Development of Children. *Children's Environments*, 12(4): 403-413
- Kegel, B. (2009). *Epigenetik – Wie Erfahrungen vererbt werden*. Köln: Dumont
- Knaller, Christine (2013). *Evidenz zur Vernetzung von Frühen Hilfen und zur Erreichbarkeit der Zielgruppen*. Wien: Gesundheit Österreich GmbH / Geschäftsbereich ÖBIG
- Lanfranchi, Andrea; Neuhauser, Alex (2013). ZEPPELIN 0 – 3: Theoretische Grundlagen, Konzept und Implementation des frühkindlichen Förderprogramms „PAT – Mit Eltern Lernen“. In: *Frühe Bildung*, 2 (1): 3-11
- Luhmann, N. (1984): *Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Luhmann, N. (1997): *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp
- Meier-Gräwe, Uta; Wagenknecht, Inga (2011). *Kosten und Nutzen Früher Hilfen. Eine Kosten-Nutzen-Analyse im Projekt »Guter Start ins Kinderleben«*. Expertise. Materialien zu Frühen Hilfen. Köln: Nationales Zentrum Frühe Hilfen

Literatur

- Moffitt, T. E.; Arseneault, L.; Belsky, D. ... & Caspi, A. (2011). A gradient of childhood self-control predicts health, wealth, and public safety. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 108(7): 2693–2698
- New Economics Foundation (2009). *A Bit Rich: Calculating the real value to society of different professions*. London: NEF
- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz & Schweizerische UNESCO-Kommission [Hrsg.] (2015): *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Unser Appell*. Zofingen: Netzwerk Kinderbetreuung
- OECD (Hrsg.) (2015). *Bildung auf einen Blick 2015. OECD-Indikatoren*. Paris: OECD
- Reynolds, Arthur J.; Temple, Judy A.; White, Barry A. B.; Ou, Suh-Ruu; Robertson, Dylan A. (2011). Age 26 Cost–Benefit Analysis of the Child-Parent Center Early Education Program. *Child Development*, January/February 2011, Volume 82: 379–404
- Rutter, Michael (2006): *Genes and behavior: Nature-nurture interplay explained*. Malden: Blackwell Publishing
- Schlotter, M.; Wößmann, L. (2010) : *Frühkindliche Bildung und spätere kognitive und nicht- kognitive Fähigkeiten: Deutsche und internationale Evidenz*, Ifo Working Paper, No. 91. München: Institute for Economic Research at the University of Munich
- Schweinhart, L.J.; Montie, J.; Xiang Z.; Barnett, S.; Belfield C.; Nores, M. (2005): *Lifetime Effects: The High/Scope Perry Preschool Study Through Age*. Ypsilanti, MI 48198: High/Scope Press
- Shonkoff, J. P. (2011). Protecting Brains, Not Simply Stimulating Minds. *Science*, Vol. 333, 19. August 2011: 982-983
- Simoni, H.; Herren, J.; Kappeler, S.; Licht, B. (2008). Frühe soziale Kompetenz unter Kindern. S. 15-34 in T. Malti; S. Perren (Hrsg.), *Soziale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen. Entwicklungsprozesse und Förderungsmöglichkeiten*. Stuttgart: Kohlhammer
- Stamm, M. (2009). *Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der UNESCO-Kommission Schweiz*. Fribourg: Universität Fribourg
- Stamm, M.(2010). Frühkindliche Bildung und Betreuung: Fakten, Widersprüche und offene Fragen. *Frühförderung interdisziplinär*. 29. Jg.: 147-153
- Stamm, M. et al. (2012). *Früher an die Bildung – erfolgreicher in die Zukunft? Familiäre Aufwuchsbedingungen, familienergänzende Betreuung und kindliche Entwicklung*. Schlussbericht zuhanden der Hamasil Stiftung und der AVINA Stiftung. Fribourg: Universität Fribourg.
- Sutherland, L. A.; Beavers, D. P.; Kupper, L. L.; Bernhardt, A. M.; Heatherton, T. & Dalton, M. A. (2008). Like Parent, Like Child Child Food and Beverage Choices During Role Playing. *Arch Pediatr Adolesc Med*. 2008;162(11):1063-1069
- Unicef (Hrsg.) (2013). *Child well-being in rich countries – A comparative overview. Innocenti Report Card 11*. Florence: UNICEF Office of Research
- Werner, E. (1977): *The Children of Kauai. A longitudinal study from the prenatal period to age ten*. University of Hawai'i Press
- Werner, E.; Smith, R.S. (1992): *Overcoming the odds. High risk children from birth to adulthood*. Ithaca/London: Cornell University Press